

Zwischen Experiment und Klassik

Ästhetischen Stillstand im Tanz und den Mangel an Nachwuchskräften konstatierte die Tanzkritik Mitte der 1960er Jahre. Erneut war es die Gesellschaft zur Förderung des Künstlerischen Tanzes die 1964 für eine spürbare Verbesserung der Situation sorgte. Das von ihr gegründete Choreographische Experimentiertheater profilierte sich als Förderstätte des regionalen Choreographen-Nachwuchses: 1967 konnten die Kölner die ersten Arbeiten junger Choreographen aus der Kölner Compagnie - Jochen Ulrich, Dagmar Kortum, Helmut Baumann und Hans Kresnik - bestaunen.

Neben dem Ballettstudio war es vor allem der seit 1968 in Köln stattfindende Choreographische Wettbewerb, der es dem Nachwuchs ermöglichte, seine Werke auf der Bühne des Kölner Schauspielhauses in Form von öffentlichen Aufführungen einer Fachjury vorzustellen.

Diese Innovationen ermutigten auch den neuen Kölner Ballettdirektor Peter Appel, der, nachdem der Vertrag von Gise Furtwängler durch den Generalintendanten Claus Helmut Drese nicht verlängert worden war, mit Beginn der Spielzeit 1969/70 das Amt übernommen hatte. Sein Konzept, das mit dem verstärkten Engagement von Gastchoreographen die Einbindung unterschiedlicher künstlerische Handschriften vorsah, schuf Raum für die Entfaltung junger Talente.

Angesichts einer Finanzkrise der Bühnen stellten Kulturamt und Generalintendanz sich im Jahr 1970 die Frage nach der Notwendigkeit des Fortbestands des Balletts. Zur Abschaffung des Balletts bot Drese der Stadt drei Alternativen an: Entweder die Verstärkung des Balletts unter neuer Leitung bei ausschließlich klassischer Ausrichtung in Konkurrenz zu Düsseldorf und Stuttgart, die Reduzierung des Balletts und die Umfunktionierung des Tanz-Forums zu einer Ballettgruppe nach dem Modell des Nederlands Dans Theaters oder die Reformierung des Balletts zu einem Allround-Ballett, das neben der Mitwirkung in Opern und Operetten in der Lage ist, eigene

Tanzabende zu gestalten. Ausschlaggebend für die Entscheidung von Kurt Hackenberg und Claus Helmut Drese für das zweite Modell dürfte die Kosten-Nutzen-Relation gewesen sein, denn lediglich dieser Vorschlag sah wesentliche Einsparmöglichkeiten vor. Günstig erschien auch der Umstand, dass mit dem Bezug auf das Nederlands Dans Theater ein real existierendes ästhetisches Modell zur Verfügung stand, das Gewähr für die Durchsetzung der mit der Umstrukturierung verbundenen unpopulären Maßnahmen im Rat sowie in der Kölner Öffentlichkeit bot.

Peter Appel wandte sich gegen die Pläne von Stadt und Theaterleitung. Er beschwor den Generalintendanten, die Compagnie nicht zu verkleinern, um in Köln auch weiterhin ein internationales Repertoire präsentieren zu können und damit auch das Ensemble in der Auseinandersetzung mit Werken von Choreographen schulen zu können, die sich als stilbildend erwiesen hatten. Seine Appelle an Claus Helmut Drese, Kurt Hackenberg und Heinz Laurenzen sollten ungehört verhallen.

Nach 25 Jahren erfolgte die seit 1945 von allen Kölner Ballettleitern herbeigewünschte Umstrukturierung des Balletts in erster Linie nach finanziellen Gesichtspunkten. Die Entlassung eines Teils des Ensembles wie auch ihres Ballettdirektors Peter Appel wurde der Öffentlichkeit mit dem Etikett der künstlerischen Erneuerung schmackhaft gemacht. Die Konstruktion eines Direktoriums, das aus Helmut Baumann, Jochen Ulrich, Jürg Burth und Gray Veredon bestand, wurde - angesichts der Mitbestimmungsdebatten am Kölner Schauspiel - als Schritt zur Demokratisierung des Theaters deklariert. Die Anhänger des klassisch-akademischen Tanzes wurden auf Gastspiele der klassisch ausgerichteten Compagnie der Düsseldorfer Oper am Rhein vertröstet.

So stand am Ende der Gründerjahre des Kölner Balletts der Aufbruch einer jungen Generation von Kölner Choreographen mit einer reformierten Institution zu neuen Formen und Inhalten des Tanzes.

PETER APPEL (*1933)

Der in Surabaya auf Java geborene holländische Tänzer, Ballettmeister und Tanzpädagoge erhielt 1953, nach der Tanzausbildung beim Nederlands Ballet sein erstes Engagement und avancierte dort nach kurzer Zeit zum Solisten. Peter Appel orientierte sich, beeinflusst durch Unterricht bei Abdrakhman Kumysnikov und Olga Preobrajenska, zunehmend am klassisch-akademischen Tanz. Nach Tätigkeit als Tänzer und Ballettmeister am Baseler Theater sowie einem Gastengagement als Ballettmeister am London Festival Ballet wechselte Peter Appel als Ballettmeister an die Hamburger Staatsoper. 1966 holte ihn Gise Furtwängler an die Kölner Bühnen, wo er als Ballettmeister und Choreographischer Assistent tätig war und das Institut für Bühnentanz leitete. Mit der Spielzeit 1969/70 folgte er Gise Furtwängler auf den Posten des Ballettdirektors.

Choreographien in Köln

Spielzeit 1966/67 *Les Sylphides* (M.: Chopin / Douglas)